

Spanisches Programm

Das „Spanien-Jahr“ und die große internationale Ausstellung „Toledo-Innsbruck“ werden ihren Niederschlag in den Innsbrucker Programmen des Jahres 1992 finden.

In der 30. Saison der Ambraser Schloßkonzerte sollen folgende Interpreten auftreten:

23. 6.: Kammerchor Walther von der Vogelweide (Innsbruck) mit Kaisermotetten

30. 6.: Mária Zádori (Sopran) und die Capella Savaria

7. 7.: Schütz-Akademie Sachsen-Thüringen

14. 7.: Marcel Pérès und Ensemble Organum (Paris)

21. 7.: Musica Fiata Köln

28. 7.: La Stagione (Frankfurt)

4. 8.: Ensemble Aurora (Piacenza)

11. 8.: Festetics Quartett Budapest

Für die 16. Festwochen der Alten Musik in Innsbruck ist folgendes Programm geplant:

16. 8.: Barockoper „Don Quichotte“ (1719) von Francesco Conti, dirigiert von René Jacobs, inszeniert von Jean-Louis Jacopin in den Bühnenbildern von Roland Topor

17. 8.: Konzert des Ensembles London Baroque

18. 8.: „Don Quichotte“ von Francesco Conti unter René Jacobs

19. 8.: Konzert des Ensembles Romanesca (London) unter der Leitung von Nigel North

20. 8.: „Don Quichotte“ von Francesco Conti unter René Jacobs

21. 8.: Konzert Wieland Kuijken

22. 8.: Konzert des Ensembles Sol sol la sol unter der Leitung von Howard Arman

23. 8.: Konzert des Vokalensembles Cantus Köln

24. 8.: Barockoper „Salome“ („San Giovanni Battista“, 1676) von Alessandro Stradella, dirigiert von Alan Curtis

25. 8.: Konzert des Ensembles Concerto Palatino (Mailand) unter der Leitung von Bruce Dickey

26. 8.: „Salome“ („San Giovanni Battista“) von Alessandro Stradella unter Alan Curtis

27. 8.: Konzert René Jacobs

28. 8.: „Salome“ („San Giovanni Battista“) von Alessandro Stradella unter Alan Curtis

29. 8.: Konzert auf der Ebert-Organ in der Hofkirche mit dem Ensemble Organum (Paris)

Die XXI. Internationale Sommerakademie für Alte Musik 1992 wird am 15. August eröffnet werden.

Informationen: Verein Ambraser Schloßkonzerte, Schöpfstraße 20, 6020 Innsbruck, ☎ (0 51 2) 57 10 32.

Erweiterte Bandbreite

MIT HOWARD ARMAN SPRACH ERNST NAREDI-RAINER

„Ich möchte noch mehr Vergleichsmöglichkeiten anbieten“, kündigt Howard Arman eine stilistische Öffnung der Innsbrucker Festwochen für Alte Musik an.

Seit Jahresbeginn regiert der Brite ein Musikimperium, das die Ambraser Schloßkonzerte, die Internationale Sommerakademie für Alte Musik und die Festwochen der Alten Musik umfaßt. Er ist damit der Erbe von Otto Ulf, der diesen Komplex seit 1963 aufgebaut hat und sich nicht so recht entscheiden konnte, in wessen Hände er sein Lebenswerk legen sollte. Sprach er sich zunächst für den dirigierenden Countertenor René Jacobs aus, dessen Innsbrucker Barockoperneinstudierungen vielfach auf (meist preisgekrönten) Schallplatten dokumentiert sind, so fiel zuletzt seine Wahl doch auf den seit 1985 in Innsbruck lebenden Engländer Howard Arman. Dem Belgier Jacobs aber wurde die Oper anvertraut — womit die idealen Voraussetzungen für heftige Diadochenkämpfe gegeben sind.

Arman kommentiert diesen heiklen Punkt entsprechend kühl: „Das Kuratorium, unser höchstes Entscheidungsgremium, wollte Jacobs langfristig an Innsbruck gebunden sehen. Deshalb habe ich ihm im April einen Vertrag ausgestellt, den er aber bis jetzt noch nicht unterschrieben hat.“

Andererseits hat Jacobs, der heuer mit Mozarts Jugendoper „La finta semplice“ reüssierte (wir berichteten), schon seine Innsbrucker Pläne bis 1995 bekanntgegeben. Darauf angesprochen, erstarrt Arman vollends zum Eisblock: „Bevor Jacobs seinen Vertrag nicht unterschrieben hat, sehe ich keinen Grund, mit ihm über 1992 und die weitere Zukunft zu reden.“ Diplomatisch ergänzt er nach einer Nachdenkpause: „Aber ich hoffe, daß die Basis bald hergestellt wird.“

Für alle drei Komplexe

— die Ambraser Schloßkonzerte, die Sommerakademie und die Festwochen — verfügt Arman über ein Budget von rund 14 Mil-

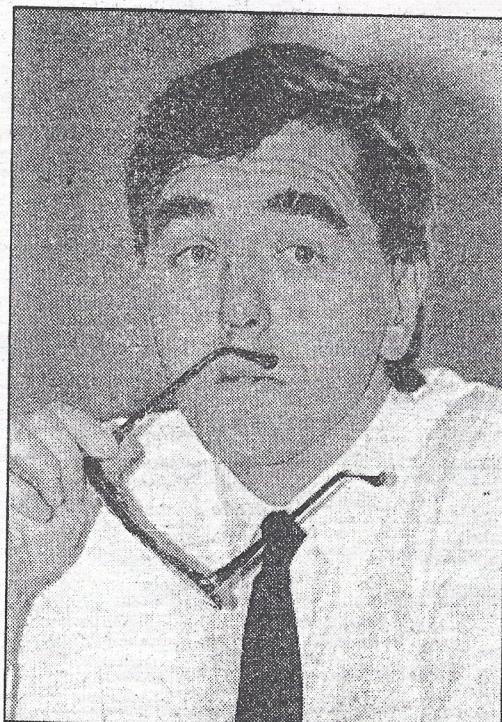
lionen Schilling, mit dem er heuer nicht sein Auslangen finden wird und in dem die beiden Operninszenierungen besonders kräftig zu Buche schlagen. „Es kommen in Zukunft nur Koproduktionen in Frage“, stellt Arman klar und betont gleichzeitig, daß „Oper und Konzert in einem bestimmten Verhältnis zueinander bleiben müssen, denn schließlich

waren die Konzerte ja der Ursprung“ all dieser Veranstaltungen.

Als Operndirigent (Händels „Serse“), künstlerischer und organisatorischer Leiter reichlich ausgelastet und deshalb bei vielen Konzerten nicht präsent, will Arman beide Leiterfunktionen in seiner Hand behalten: Das sei „höchst notwendig“ und garantiere, daß die Organisation „keine Eigenexistenz“ führe.

„Heuer ist eine Übergangssaison“, weist er die Verantwortung dafür von sich, daß Innsbruck das 250. Todesjahr des österreichischen Barockmeisters **Johann Joseph Fux** ignoriert. Für die Zukunft verspricht er „einen thematischen Zusammenhang“ zwischen den Opern und Konzertprogrammen. „Es sollen Schwerpunkte sein, die aber nicht ausarten dürfen: 1992 ist jedes zweite Ambraser Schloßkonzert dem Thema Spanien gewidmet.“

Nicht zuletzt kündigt Arman eine breitere Interpretationspalette an: „Ich bemühe mich sehr, Vertreter aller Stilrichtungen einzuladen, also nicht nur englische, sondern auch italienische, französische, deutsche, ungarische und holländische Ensembles, denn ich möchte noch mehr Vergleichsmöglichkeiten anbieten.“



Howard Arman: „Ich hoffe sehr, daß wir keine Unruhe mehr in unser Geschäft hineinkriegen“ (Foto: Rupert Larl)

Dreizehn war eine Glückszahl

ERNST SCHERZER BERICHTET VOM CARINTHISCHEN SOMMER

In den mehr als 20 Jahren seines Bestehens konnte der Carinthische Sommer zahllose Stammgäste — Künstler wie Zuhörer — gewinnen. Die berühmten Festival Strings Lucerne aber, die beim heurigen Ossiacher Abschlußkonzert so viel Publikum anlockten, daß vor dem Altar der Stiftskirche Stühle aufgestellt werden mußten, waren erst vor zwei Jahren zum ersten Mal da.

Ein aus Stücken von Vivaldi und Boccherini, der Slawen Vejvanovsky und Dvořák sowie dem gemäßigt Modernen Ernst Ludwig Leitner —

der die alte Weise vom „Grimmig Tod“ zu Variationen einer Passacaglia verarbeitet und dem Ensemble gewidmet hatte — klug zusammengestelltes Programm bewältigen die 13 Streicher mit großer Selbstverständlichkeit. Rudolf Baumgartner ist als einer der Väter untrennbar mit den Festival Strings verbunden, der Abend hinterließ aber nicht den Eindruck, daß er auch als Dirigent unbedingt vonnöten war.

Darüber, wie der Carinthische Sommer es immer wieder schafft, fast zwei Monate lang über 70 Kon-

zerte, Gespräche, Lesungen, Kurse zu bieten — man hört so gut wie nie, daß die eine oder andere Veranstaltung hätte ausfallen müssen — kann man nur staunen. Dabei auch noch ein unverwechselbares Profil des Festivals zu erwarten, wäre wohl zuviel verlangt. Für kommende szenische Projekte wünscht man dem Herz des Unternehmens, Gerda Fröhlich, mehr Glück als diesmal mit dem Columbus- und Paracelus-Spielen.

Hörfunkausstrahlung: Samstag, 7. September, 10.05 Uhr 0 1.